



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Jm Jahr Christi 1706

96 [i. e. 102]. Man muß die Oberhand und Præcedenz fliehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)

Die sechs und neunzigste Sinnreiche Geschicht.

Man muß die Oberhand und Præcedenz
stehen.

In veni ministrari, sed ministrare, ich bin nicht
kommen/sprache einmahl der König der Köni-
gen/und der Monarch der Monarchen/bedient
zu werden/sondern zu dienen; und ein anders-
mahl lehrte er alle/ in der Person seiner Jünger/ qui major est
inter vos, fiat sicut minor, wer der Gröste unter euch ist/
der soll werden wie der Kleinste und mindiste; über
das widerholte er zum öfftern/ qui se exaltat, humiliabitur, &
qui se humiliat, exaltabitur, wer sich erhöhet/ der wird er-
nidriget/ und wer sich ernidriget/ der wird erhöhet;
gleichwie nicht minder/ discite à me, quia mitis sum & humilis
corde, lehrnet von mir/ dann ich bin sanftmüthig und
demüthig von Herzen. Kurz/ es ist keine Stell in der
heiligen Schrift/ welche uns/ so zusagen/ nicht diese Wahr-
heit anrühmet; Welche mehrer in das Herz einzutrucken/
der heilige Cyrillus folgende Fabel erfunden.

Die Neigung des Willens wurde einmahls sehr vom
Hochmuth aufgeblasen/ daher stelte sie der Vernunft ihre
Begierde vor/ also sprechend: Ich verlange über die ganze
Welt zugebieten; und gleichwie ein Gott im Himmel/ also
M m 3 wolte

wolte ich/ daß kein anderer und höher Herr auf der Erden wäre/ als ich/ deme alle Menschen gehorsamen / und dessen Vasallen und Diener seyn solten. Worauf die Vernunft ihr in Antwort ertheilte : Gib wohl acht / daß wegen dieser deiner eiteln Hoffahrt und Hochmuth / dir bey deiner verlangten Oberherrschaft nicht die Dienstbarkeit und Sclaverey zu theil werde/ und da du dich allen vorziehen willst/ du allen müßest unterworfen seyn. Nichts destoweniger/ bitt ich dich/ mir zu eröffnen/ ob dein Verlangen gerecht / und deine Anforderungen nach den Reglen der Gerechtigkeit abgemessen seyen? Dann so du im Gegentheil ungerecht/ wird auch dein Ansinnen unbillig seyn/ und du sodann durch eben das Mittel / durch welches du dich zur allerglückseligsten erheben wollen / die unglückselig- und mühseligste von allen werden / zumahlen niemand auf der Welt mühseliger/ als wer sich ungerechter Weiß groß machen will/ indeme die Ungerechtigkeit der Ursprung aller Ubel und Mühseligkeiten; dann wann du dein Beginnen für gerecht haltest/ muß nothwendiger Weiß bey dir sich eine solche Vortrefflichkeit befinden / und zum Voraus gesetzt und geglaubet werden/ welche dieses dein Anfordern rechtfertige. Siehst du nicht/ daß dessentwegen Gott unser Herr alle übrige Thier zum Dienst und Gehorsam des Menschen erschaffen/ weilen diser/ mit dem Bildnuß Gottes selbst begabet/ das würdigste Thier unter allen andern Vernunftlosen seye? Nun sag mir/ was für eine Vortrefflichkeit des Wesens ist dann jene/ so du in dir selbst erkennest/ und die dich würdig solte machen/ den Kopff über alle andere Menschen zu erheben? Vielleicht forderst du solches wegen deiner Wissenschaft? und ich frage dich/ ob wegen der wahren oder der falschen? wann du mir sagest/ wegen der wahren/ so überweise ich dich der Unwahrheit; all dieweilen/ wann du eine wahre Wissenschaft hät

hättest/ würdest du dich vor allen demüthigen/ und niemals über andere aussehn wollen/ dann wo die Demuth/ all dort bestehet die wahre Wissenschaft. Wilst du aber über andere herrschen/ weil du reich bist/ so erinnere dich/ daß die Reichtum dich nur über das Deinige zum Herrn machen/ niemahls aber dir die Herrschafft über frembdes Gut einräumen; dahero rath ich dir/ daß du dich nicht aufbaumen/ sondern vielmehr in jener Würde bleiben sollest/ mit der dich Gottes Vorsichtigkeit begnadet/ massen/ so du ungerechter Weiß andern wilst auf den Köpfen tanzen/ und die Gesetz der Gerechtigkeit übertretten / wirst du gerechter Weiß verurtheilet werden/ ein Diener eben derjenigen zuseyn/ so dir an Natur gleich seyn. Schließlichen erwege/ daß die erste und einzige Belehning/ die Gott dem allgemeinen Weltfürsten Adam verliehen / sich nur auf die unvernünfftige Thier/ nicht aber auf die Menschen bezogen/ als welche allezeit sollen geliebet/ und von denen mächtigsten Fürsten und Herren als Kinder und Brüder gehalten werden. Der Willen/ bey dessen Anhörung/ gabe sich gefangen/ erstattete demselbigen Glauben/ und liesse seinen Hochmuth sincken. Wolte Gott! daß alle diese Wahrheit verstunden/ und beherzigten/ so wurden sie alsdann gewislich nicht in die Straff Gottes verfallen / als welcher pfleget die Demüthige zu erheben/ und die Stolze zu stürzen/ und zu Grund zu richten/ Exaltare humiles,
& disperdere superbos.



Die